

ERNST PENNINGER: *Der Dürrnberg bei Hallein I. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit*, Erster Teil. Unter Mitarbeit von L. PAULI, mit Beiträgen von H. HIRSCHHUBER, J. RIEDERER und W. SPECHT. Veröffentlichung der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Band 16. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1972. 128 Seiten, 16 Abbildungen und 16 Tafeln im Text und 120 Tafeln und 2 Kartenbeilagen. Preis DM 68,—.

Mit Hallstatt und Bad Reichenhall gehört der Dürrnberg über Hallein, dicht an der Grenze zwischen dem österreichischen Bundesland Salzburg und dem deutschen Bundesland Bayern gelegen, zu den großen, schon in vorgeschichtlicher Zeit abgebauten Salzlagerstätten, die sich im weiteren Umkreis um Salzburg häufen. Seit im 19. Jahrhundert die ersten Grabfunde hier zutage gekommen waren, haben GEORG KYRLE, O. KLOSE und vor allem MARTIN HELL neben nicht wenigen Amateuren hier gearbeitet und immer wieder wertvolle Grabfunde der Hallstatt- und Latènezeit geborgen, darunter die bekannte, mit anderen Funden heute im Museum Carolino Augusteum in Salzburg verwahrte Bronzeschnabelkanne (P. JACOBSTHAL, *Early Celtic Art* [1944] Kat.-Nr. 383). Als jedoch der Dürrnberg nach dem Zweiten Weltkrieg mit wachsendem Nachdruck dem Fremdenverkehr erschlossen und zum Kurort ausgebaut wurde, waren die offenkundig noch immer zahlreichen, bisher nicht untersuchten Gräber in dem weiten und nicht ganz übersichtlichen Gelände in zunehmendem Maße gefährdet. MARTIN HELL, der sich seit den zwanziger Jahren besonders intensiv um den Dürrnberg bemüht und damit eine zuverlässige Grundlage für die weitere Arbeit gelegt hatte, fand von 1949 an in dem technischen Leiter der Dürrnberg-Seilbahn und Halleiner Stadtrat Ingenieur ERNST PENNINGER einen tatkräftigen Schüler und Fortsetzer seines Werkes; in zahllosen nebenamtlich durchgeführten Notgrabungen hat PENNINGER zahlreiche Gräber geborgen und untersucht, so daß das Wesentliche von dem gerettet werden konnte, was bei Bauarbeiten aller Art letztlich der Zerstörung anheimfallen mußte. Die Ausbeute war verhältnismäßig groß, und es stellt der Zähigkeit und dem Fleiß des Ausgräbers das beste Zeugnis aus, wenn gesagt werden darf, daß er sich nicht nur um die Bergung, sondern auch um die anschließende Dokumentation und Ordnung des Materials mit dem besten Erfolg bemüht hat.

Schon im Jahre 1959, nachdem besonders reiche latènezeitliche Grabfunde geborgen worden waren (vgl. E. PENNINGER/M. HELL, *Germania* 38, 1960, 353 ff. 363 ff.), hatte PENNINGER geplant, die reichen Funde seiner Ausgrabungen so rasch wie möglich in Katalogform zu veröffentlichen. Indessen ließ sich die Konservierung komplizierter und schwieriger an als zunächst gedacht; daß sie in dieser mustergültigen Form erfolgen konnte, ist das Verdienst verschiedener, nicht zuletzt auch deutscher Geldgeber und Museen. Aber auch der Ausgräber kam infolge seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme und weiterer Notgrabungen nicht wie erwünscht vorwärts. Hier hat der Münchner Ordinarius für Vor- und Frühgeschichte, Prof. Dr. JOACHIM WERNER, mit Umsicht und Tatkraft Hilfestellung geleistet; es ist sein Verdienst, daß sein Schüler LUDWIG PAULI sich dem Unternehmen zur Verfügung stellte und daß die Veröffentlichung nun im wesentlichen durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften besorgt werden konnte.

Der vorliegende erste Band enthält vier einleitende, für das Verständnis des Gesamtwerks grundlegende Kapitel zur Forschungsgeschichte und Topographie, denen auch ein topographischer Gesamtplan im Maßstab 1:2000 (Beilage 1) beigegeben ist, sodann den Katalog der Gräber 1—58 aus der Zeit nach 1949 einschließlich der zugehörigen Pläne und Abbildungen, schließlich einige technologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu den Funden aus dem latènezeitlichen Fürstengrab 44/2 aus der Feder von H. HIRSCHHUBER, J. RIEDERER und W. SPECHT. In einem zweiten Katalogband werden L. PAULI die Gräber 59—87 nach dem Jahre 1959 und F. MOOSLEITNER die vor 1949 geborgenen, im Museum Carolino Augusteum in Salzburg liegenden Funde vom Dürrnberg vorlegen, so daß man dann eine Gesamtübersicht über den Fundbestand haben wird. Es ist vorgesehen, daß L. PAULI in einem dritten Band eine Auswertung nach dem gegenwärtigen Stand der Ausgrabungen darlegen wird. Letzteres ist deshalb zu beachten, weil die Untersuchungen weitergehen und nach Lage der Dinge auch in absehbarer Zeit gar nicht abgeschlossen werden können — das in Betracht kommende Areal ist viel zu groß. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß es gelang, gleichwohl eine umfassende Veröffentlichung der bisherigen Ergebnisse einzuleiten.

Infolgedessen kann der Rezensent, dem jetzt der erste Band vorliegt, im Grunde nur einige Randnotizen bieten. Die Dokumentation ist klar, übersichtlich und in der gegenseitigen Bezugnahme zuverlässig. Die bildliche Wiedergabe der Objekte ist unmißverständlich; bei manchen Arm- und Fußringen wäre man allenfalls dankbar für einen Profilschnitt, der auf den ersten Blick schon erkennen läßt, ob man es mit massivem, gegossenem oder mit blechartig getriebenem Material zu tun hat (z. B. Taf. 5 B, 4. 5; 23, 19–29), auch wenn das Nötige im Katalog durchaus vermerkt ist. Die Werkstattfotografien von Objekten lassen nichts zu wünschen übrig; dagegen fallen andere Fotografien stark ab. Bei den Plänen könnte eine etwas ausführlichere Beschriftung — so etwa eine Bezeichnung der Skelette mit ihren im Katalog genannten Ziffern — das Verständnis erheblich erleichtern. Etwas bedauern wird man schließlich, daß für die Geschlechtsbestimmung der häufig nur sehr fragmentarisch erhaltenen Skelette offenkundig kein Anthropologe beigezogen wurde; man wird sich immer vor Augen halten müssen, daß diese Bestimmungen aufgrund der Beigaben getroffen wurden.

Während die Gräber der Hallstattzeit oberirdisch nicht oder kaum sichtbar waren, sind die latènezeitlichen Gräber durchweg als Grabhügel mit kleinen, aus Steinen ohne Holzeinbau errichteten Grabkammern angelegt worden; das gilt auch für das Fürstengrab 44/2, dem ein zweirädriger Wagen beigegeben war. Bisher liegen durchweg Körperbestattungen vor, auch bei den Hallstattgräbern. Neben den in überraschend großer Zahl vorliegenden Tier- und Maskenfibeln, in deren Probleme sich zu vertiefen besonders reizt, sind aus latènezeitlichen Gräbern zwei Schilde hervorzuheben, aus Grab 29 (Taf. 29, 9–15; 116, 3) und aus Grab 39/2 (Taf. 36, 6; 108). Ganz offenkundig hält man am Dürrnberg zäh an Traditionen fest, so daß sich bei verschiedenen Typengruppen Verspätungstendenzen bemerkbar machen; ebenso deutlich sind aber auch die bis ins Marnegebiet reichenden Fernbeziehungen, wie schon länger bekannt ist.

Besonders dankbar sind die angeschlossenen technologischen und naturwissenschaftlichen Beiträge zu vermerken. H. HIRSCHHUBER hat mit seiner sorgfältigen Beschreibung nicht nur der Restaurierung, sondern auch herstellungstechnischer Beobachtungen bei dem Helm und den Bronzegefäßen aus Grab 44/2 wertvolle Einsichten geschildert. Wenn W. SPECHT in seinem abschließenden Beitrag über den Inhalt der Flasche zu dem Ergebnis kommt, es könne sich sehr wohl um südländischen Gewürzwein handeln, dann möchte man allerdings gerne wissen, was denn die Situla enthalten hat; „der errechnete Inhalt von fast 190 Litern dürfte zu einem Fest für die ganze Sippe ausgereicht haben“ (H. HIRSCHHUBER, S. 119), wobei wohl an einen Rauschtrank einheimischer Machart mit relativ geringem Alkoholgehalt gedacht ist. Und mit dem Begriff „Fest“ dürfte der Konservator nicht gar so weit fehlgegriffen haben.

Eine ausführliche Analyse wird erst möglich sein, wenn auch der zweite Katalogband vorliegt. Um so mehr ist zu wünschen, daß auch der nachfolgende dritte Band nicht mehr lange auf sich warten läßt; der Analyse aus der Feder von L. PAULI wird man mit Interesse entgegensehen dürfen. Die Bedeutung des vorgeschichtlichen Dürrnbergs hat eine so ausführliche Publikation wohl verdient.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. FRANZ FISCHER, Institut für Vor- und Frühgeschichte
74 Tübingen, Schloß